

Mechanismen des Policy-Lernens innerhalb von Regierungsformationen am Beispiel nordrhein-westfälischer Schulpolitik

Sandra Plümer¹

Die Untersuchung von Politikwandel (*policy change*) gehört zu den zentralen Themen der Politikwissenschaft. Neben anderen Faktoren kann Politikwandel durch Policy-Lernprozesse begründet sein. Solche Lernprozesse sind dauerhafte Veränderungen in den Denkmustern und Verhaltensweisen politischer Akteure aufgrund neuer Erfahrungen oder Informationen über einen Sachverhalt (Sabatier/Jenkins-Smith 1993; Dunlop/Radaelli 2013). Entideologisierungstendenzen einzelner Debatten eines Politikfeldes oder gar eines ganzen Politikfeldes unterstützen die Lernprozesse zusätzlich (Bank 2012; Reiners 2015; Tsebelis 2002). Während die Frage nach Ursachen für einen Lerneffekt bereits gut erforscht ist, bestehen noch Wissenslücken bei den dahinterstehenden koordinierenden Handlungsmechanismen. Sie lassen sich etwa im Rahmen von Lernprozessen in der Politik(re)formulierungsphase beobachten (Leifeld 2013; Thunus/Schoenaers 2017; Freeman 2016). Das geplante Papier setzt hier an und soll einen Beitrag dazu leisten, diese Lücken zu schließen.

Um die inhaltliche Um- und Neuformulierung von Policies genauer zu betrachten, wird die Regierung als das zentrale politische Entscheidungszentrum in den Fokus der Untersuchung gerückt und gefragt, wie sich die formelle und informelle Interaktionspraxis zwischen beteiligten Akteuren der Regierungsformation (Korte/Grunden 2010) als exekutiv-legislativer Querschnittsakteur in Politikreformulierungsprozessen gestaltet.

In einer Einzelfallstudie lässt sich die Entscheidung der Rückkehr zum Abitur nach neun Jahren (G9) in Nordrhein-Westfalen (2018) sinnvoll untersuchen. Denn für diesen *Most Likely Case* steht zu erwarten, dass es im Vorfeld der Entscheidung zu grundlegenden Einstellungsänderungen gekommen war, die den Politikwandel begünstigten und schließlich ermöglicht haben.

Für die mikropolitisch angelegte Policy-Learning-Analyse entwirft die Autorin zunächst eine Heuristik aus einer Theorienverbindung des lerntheoretischen *Advocacy Coalition Framework* und der Strategischen Organisationsanalyse als mikropolitische Untermauerung. Methodisch wird der Entscheidungsprozess mit der theoretischen Brille der Heuristik qualitativ rekonstruiert. Dazu werden lernbasierte Mechanismen mithilfe von interpretativem *Process Tracing* und einer inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse identifiziert. Als Datenbasis dienen zahlreiche Policy-Dokumente und neun bisher geführte leitfadengestützte Experteninterviews mit zentralen an der Entscheidung beteiligten Akteuren aus den regierungstragenden Fraktionen und dem Schulministerium sowie außenstehenden Beobachtern.

Der Beitrag fasst erste empirische Ergebnisse einer Dissertation zusammen, deren größere Ziele es sind, einesteils die theoretisch-konzeptionelle Literatur zu Policy-Lernprozessen um eine Koordinationsdimension zu erweitern sowie diese empirisch zu unterfüttern und andernteils zu einem besseren empirischen Verständnis des regierungsinternen Politikmanagements auf Landesebene beizutragen.

Im Rahmen der FoJuS-Jahrestagung knüpfe ich damit also an mehrere im Call genannte Schwerpunkte an, darunter die Analyse von Entscheidungsprozessen und Leadership, die

¹ Sandra Plümer, M.A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl mit dem Schwerpunkt „Politisches System der Bundesrepublik Deutschland und moderne Staatstheorien“ an der NRW School of Governance der Universität Duisburg-Essen. Kontakt: sandra.pluemer@uni-due.de.

evidenzbasierte Politikgestaltung und die Frage nach Treibern und Hindernissen staatlicher Handlung und Steuerung.